

Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie

Begründet von
E. Ebeling und B. Meissner

fortgeführt von
E. Weidner, W. von Soden und D. O. Edzard

herausgegeben von M. P. Streck

unter Mitwirkung von
G. Frantz-Szabó · M. Krebernik · D. Morandi Bonacossi
J. N. Postgate · U. Seidl · M. Stol · G. Wilhelm

Redaktion
T. Blaschke · J. Fechner · M. Greiner · S. Heigl · N. Morello

Band 15 · 1./2. Lieferung

Waschung. A – Yutiyā

2016

Sonderdruck

De Gruyter

2013, 7–12, jeweils mit älterer Lit. Weisheitstexte im engeren Sinne sind geprägt von Reflexionen über die *conditio humana*; das „richtige Verhalten“ wird in Sprichwörtern oder didaktischen Ermahnungen, z. B. des Vaters an den Sohn, dargestellt. Andere Texte kreisen um das Thema der Beschränkung des menschlichen Lebens durch Krankheit und Tod oder des Zweifels an seiner Sinnhaftigkeit *sub specie aeternitatis* (*vanitas*-Thema).

Aus dem Bereich des „Hauses am Hang“ in Ḫattuša stammt ein im 13. Jh. geschriebenes zweisprachiges (akk.-heth.) Exemplar (KBo. 12, 70+ KUB 4, 3; CTH 316) der „Lehre des Šūpê-amêli“ oder nach den Anfangsworten *Šimâ milka* („hört den Rat (des Šūpê-amêli)!“) genannten Komposition, von der auch Exemplare aus Ugarit und Emar vorliegen. In mehreren Abschnitten fehlt die heth. Übersetzung. Der Text besteht aus sentenzenhaften Verhaltensregeln für den Sohn sowie dessen Antwortrede, die weithin vom *vanitas*-Thema geprägt ist.

E. Laroche, *Ugaritica* 5 (1968) 779–784; M. Dietrich, *Der Dialog zwischen Šūpê-amêli und seinem „Vater“*, UF 23 (1991) 33–68; G. Keydana, *Der Dialog zwischen Šūpê-amêli und seinem „Vater“: die hethitische Version*, *ibid.* 69–74; Cohen 2013, 81–128.

Das wohl im 16. oder in der ersten Hälfte des 15. Jhs. niedergeschriebene akk.-sprachige Fragment KUB 4, 40 (CTH 814) enthält Sprichwörter; Cohen 2013, 199–201. Zu einer weiteren Sprichwortsammlung gehört das in der 2. Hälfte des 13. Jhs. niedergeschriebene Fragment KBo. 12, 128 (CTH 316), das im Bereich des „Hauses am Hang“ gefunden wurde. Es bietet neben dem nur in wenigen Zeichen erhaltenen akk. Text eine heth. Übersetzung, wobei aber auch hier mehrere Zeilen ohne Übersetzung bleiben.

Beckman 1986, 29 mit Fn. 64; Cohen 2013, 201–206.

Über die Funktion und Rezeption der W. in Ḫatti ist angesichts der spärlichen Bezeugung nur zu vermuten, dass sie keinen festen Platz in der Ausbildung von Schreibern* (D) hatte, wohl aber auf das Inte-

resse heth. Schreiber an Bildungsgut mesopot.-syr. Herkunft zurückgeht. In dieser Hinsicht ist die Trennung zwischen W. und anderen lit. Texten mesopot. Herkunft wie z. B. der „Botschaft des Lú-dingir-ra an seine Mutter“ (früher auch „*signallement lyrique*“ genannt, CTH 315), ein Text, der in Ḫattuša und in Ugarit als Trilingue (sum., akk., heth.) vorliegt, wenig begründet.

J. Nougayrol, *Ugaritica* 5, 310–319, 444f.; Laroche, *ibid.* 773–779; J. Klinger, *AoF* 37 (2010) 324–328. – M. Civil 1964: *The „Message of Lú-dingir-ra to his mother“ and a group of Akkado-Hittite „proverbs“*, JNES 23, 1–11.

Zu einer W. anderer Provenienz dürfen die hurr. Parabelsammlungen mit heth. Übersetzung gezählt werden, die in Niederschriften der Zeit um 1400 größtenteils im Tempel 16 in der Oberstadt von Ḫattuša gefunden wurden (KBo. 32, 12, 14, 36, 44, 47–51); E. Neu, *StBoT* 32 (1996) 56–218. Alle Parabeln weisen eine Bildhälfte (die mehrfach Züge der Tierfabel zeigt) und eine Sachhälfte auf. Das *tertium comparationis* ist jeweils ein Fehlverhalten, das (in der Sachhälfte) durch die Götter oder durch einen Würdenträger bestraft wird. Nach jeder Parabel folgt eine Überleitungsformel des Erzählers, der eine Pluralität von Hörern anspricht und seine Erzählung als hurr. *amōmi* / heth. *ḫatreššar* „Botschaft“ und hurr. *madi* / heth. *ḫattātār* „Weisheit“ bezeichnet.

Alster B. 2005: *Wisdom of ancient Sumer*. – Beckman G. 1986: *Proverbs and proverbial allusions in Hittite*, JNES 45, 19–30. – Cohen Y. 2013: *Wisdom from the Late Bronze Age* (= SBL WAW 29).

G. Wilhelm

Weissagung s. Omina (und Orakel); Orakel; Prophetie.

Weissbach (auch Weißbach, älter Weisbach), Franz Heinrich. *25.11.1865 in Chemnitz, † 20.2.1944 in Markkleeberg bei Leipzig. Studierte klass. und oriental. Philologie in Leipzig. 1888–1929 „Hilfsarbeiter“, Bibliothekar und Oberbibliothekar an

der Universitätsbibliothek der Universität Leipzig. 1888 Promotion bei F. Delitzsch* mit der Arbeit „Über die Achämenidenschriften zweiter Art“. 1897 Habilitation für Keilschriftforschung und Alte Geschichte mit der Arbeit „Die sumerische Frage“ (publ. 1898). 1898–1935 regelmäßig Lehrveranstaltungen an der Universität Leipzig zum Akkadischen, Altpersischen, zur Altorientalischen Geschichte, Vorderasiatischen Archäologie und zum Irak-Arabischen. 1901–1903 Teilnahme an den deutschen Ausgrabungen in Babylon*. 1905 außerordentlicher Professor, 1930 ordentlicher Honorarprofessor. 1935 Entzug der Lehrberechtigung durch die Nationalsozialisten aufgrund seiner früheren Logenzugehörigkeit und seinem Bekenntnis zum Freimaurertum. (Teile von?) W. wissenschaftl. Nachlass werden am Altorientalischen Institut der Universität Leipzig aufbewahrt; seine Privatbibliothek bildete nach 1945 den Grundstock der heutigen Institutsbibliothek.

Weitere wichtige Publikationen: *Babylonische Miscellen* (= WVD OG 4, 1903); *Die Inschriften Nebukadnezars II im Wādi Brīsā und am Nabr el-Kelb* (= WVD OG 5, 1906); *Die Keilschriften der Achämeniden* (= VAB 3, 1911); *Beiträge zur Kunde des Irak-Arabischen* (1908/1930); (mit F. Wetzel) *Das Hauptheiligtum des Marduk in Babylon, Esagila und Etemenanki* (= WVD OG 59, 1938). Zahlreiche RIA-Artikel zur altor. Geschichte, u. a.: Aššuraḥiddin*, Aššurbānapli*, Aššurnāširapli*, Assyrien*, Babylonien*.

Nachrufe: W. von Soden, ZA 48 (1944) If.; E. Weidner, AfO 15 (1945–1951) 176–178.

Müller M. 1979: Die Keilschriftwissenschaften an der Leipziger Universität bis zur Vertreibung Landsbergers im Jahre 1935, *Wissenschaftliche Zeitschrift der Karl-Marx-Universität Leipzig* 28/1, 67–86. – Professorenkatalog der Universität Leipzig: <http://www.uni-leipzig.de/unigeschichte/professorenkatalog/leipzig/Weissbach+375/>. – Streck M. P. 2008: Altorientalistik, in: U. von Hehl/U. John/M. Rudersdorf, *Geschichte der Universität Leipzig 1409–2009*, Bd. 4: Fakultäten, Institute, Zentrale Einrichtungen, 1. Halbband, 345–366, bes. 353f.; id.: Vollständige Liste von W. Lehrveranstaltungen: <http://www.uni-leipzig.de/altorient/institut.html>.

M. P. Streck

Weißer Tempel s. Uruk. B. § 3.3.

Weizen s. Getreide.

Weltschöpfung(sepos, -gedicht, -lied) s. Kosmologie; Marduk; Mythologie; Schöpfung, Schöpfungsmythos.

Weltwunder. Seit dem 2. Jh. v. Chr. werden in der klass. Überlieferung Listen bedeutender Bauwerke zusammengestellt. Diese werden zunächst nicht als „W.“ (θαύματα), sondern als „Schaustücke“ (θεάματα) präsentiert. Die Vorstellung von Bauten als Wunderwerken (*opera miranda*, *mira*, etc.) scheint sich erst in röm. Zeit entfaltet zu haben (Brodersen 1992, 60). Insgesamt lassen sich mehr als 30 solcher „W.-Listen“ fassen, die von den *Laterculi Alexandrini* des 2. Jhs. v. Chr. bis zu Adriaen de Jonghes *Pinaces* aus dem Jahr 1572 reichen (Brodersen 1992, 74–153). Die Konzeption dieser Listen ist somit ein Phänomen, das erst in der fortgeschrittenen hellen. Zeit einsetzt, wie auch alle dort verzeichneten „Wunderwerke“ innerhalb der Grenzen des ehemaligen Reiches Alexanders des Großen liegen. Sie verraten darüber hinaus ein von der griech. Tradition getragenes Wissen um das hist. Alter und das Faszinosum fremder Kulturen, das sich v. a. auf Ägypten und Babylonien konzentriert hatte (Bichler/Rollinger 2005, 198–206).

Die Stadt Babylon* findet in beinahe all diesen Listen Berücksichtigung, wobei der Ort gleich mit mehreren Schaustücken aufwarten konnte. Die beiden prominentesten stellen die Mauern (Babylon* §§ 5–7) und der sog. Hängende Garten (meist im Sg.) dar, doch werden auch ein Obelisk der Semiramis sowie die Brücke der Stadt (Babylon* § 75) genannt. Konzentriert sich der Blick auf ein einziges Bauwerk Babylons, sind dies mit einer Ausnahme immer die Mauern der Stadt, nur einmal repräsentiert der Hängende Garten allein die Mirablen der Euphratstadt. Eine untergeordnete Rolle spielt der Palast des Kyros, der entweder in Ekbatana oder in Pergamon lokalisiert